

Qualitätsfaktoren für Frühintervention in Gemeinden



Früherkennung ist das frühzeitige Erkennen von Entwicklungen, Auffälligkeiten und Ereignissen bei Kindern und Jugendlichen, die zu Sucht, Gewalt, sozialer Ausgrenzung oder anderen Problemen führen können. Die Frühintervention will adäquate und frühzeitige Unterstützung zur Verbesserung oder zumindest Stabilisierung der Situation ermöglichen. Früherkennung und Frühintervention finden am besten in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen statt. Die Gemeinde ist somit ein idealer Ort, um Massnahmen der Früherkennung und Frühintervention umzusetzen. Auf kommunaler Ebene haben die politische Abstützung sowie die strukturelle Verankerung entsprechender Massnahmen gute Chancen.

Insbesondere die Frühintervention kann auf kommunaler Ebene Einfluss auf das Umfeld der Jugendlichen nehmen, ihnen damit Unterstützung und verbindliche Orientierung bieten und somit schliesslich auf deren individuelle Gesundheit positiv wirken. Auf kommunaler Ebene geht es also primär nicht um die personenbezogene Interventionsebene, sondern um die übergeordnete, strukturbezogene Ebene. Hier steht die Organisation und Implementierung eines Managements der Frühintervention im Zentrum.

Die in dieser Zusammenstellung aufgeführten Qualitätsfaktoren definieren wichtige Eckpfeiler eines Frühinterventionsmanagements in Gemeinden. Sie lassen sich in drei Bereiche aufteilen:

| | |
|------------------|---|
| Strukturqualität | Die Strukturqualität umfasst die strukturellen Rahmenbedingungen eines Angebotes oder Projektes, also alle organisatorischen und formalen Faktoren. |
| Prozessqualität | Die Prozessqualität umfasst die einzelnen Arbeiten sowie die Arbeitsprozesse, welche zur Umsetzung des Angebotes oder Projektes notwendig sind resp. tatsächlich ausgeführt werden. |
| Ergebnisqualität | Auf der Stufe der Ergebnisqualität werden Output (Produkte) und Outcome (Wirkungen) von Angeboten oder Projekten behandelt. Diese Ergebnisqualität beinhaltet somit nicht nur Endprodukte in Form von fassbarem Material, sondern auch Veränderungen hinsichtlich der angestrebten Ziele. Ergebnisse können sich dabei sowohl während als auch nach der eigentlichen Arbeit einstellen. |

Die folgenden Qualitätsfaktoren wurden aus den Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Pilotprojekt „Hinschauen & Handeln¹“ entwickelt. Sie basieren auf den Praxiserfahrungen aus fünf Pilotgemeinden, auf der fachlichen Diskussion in den Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern aus diesen Gemeinden und involvierten Fachpersonen sowie auf der Diskussion und den Schlussfolgerungen einer breit abgestützten begleitenden Expertinnen- und Expertengruppe.

Strukturqualität

| | |
|-----------------------|---|
| Politischer Auftrag | Ein politischer Auftrag wird in Form eines Beschlusses der Exekutive zur Entwicklung und Umsetzung einer kommunalen Frühinterventionsstrategie idealerweise im Rahmen eines Legislaturziels festgesetzt. Der Gemeinderat fasst den Beschluss, dass entsprechende Massnahmen auf Gemeindeebene entwickelt und umgesetzt werden sollen. Dazu wird ein Mandat zur Umsetzung des Beschlusses an ein Exekutivmitglied erteilt, welches in der Gemeinde über grosse Akzeptanz und Einfluss verfügt. Die betreffende Person erhält den Auftrag, für die Legislaturziele geeignete Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen , die es für die Umsetzung braucht, sollen im Rahmen des Mandats gesprochen werden. |
| Organisationsstruktur | Die Führungsverantwortung , inkl. Stellvertretung, für das gesamte Projekt ist zu definieren. Zur Unterstützung des verantwortlichen Exekutivmitglieds und breiteren Abstützung des Projekts in der Gemeinde soll eine Arbeitsgruppe installiert werden. Idealerweise sind hier alle für die Erreichung der Ziele relevanten Akteure beteiligt, damit die fachliche Unterstützung sichergestellt werden kann. Die Aufgaben und Rollen der Mitglieder der Arbeitsgruppe sind zu definieren. |
| Vernetzung | Um eine gute Vernetzung im Projekt gewährleisten zu können, bedarf es einer breiten Abstützung unter Einbezug aller erforderlichen Schlüsselpersonen und -institutionen . Dazu gehören alle professionellen und nichtprofessionellen Partnerinnen und Partner, die einen Auftrag mit Jugendlichen haben : Gemeinde, Schulen (Schulbehörden, Lehrerschaft), Schulpsychologischer Dienst, Schulsozialarbeit, Kirche, Jugendanwaltschaft, Jugendkommission, Polizei, Jugend- und Familienberatung, Gesundheitsbehörde, Sozialbehörde, Vereine, Eltern. Je nach Gemeinde variiert die Liste. Der Datenschutz muss geregelt sein, damit die Zusammenarbeit von verschiedenen Institutionen, Fachstellen und Personen effizient und effektiv erfolgen kann. Wichtig ist zu klären, in welchen Bereichen ein Austausch von Daten notwendig ist und wo auf den Austausch verzichtet werden kann. |

¹ „Hinschauen und Handeln“ Frühintervention in Gemeinden, Pilotprojekt, 2006 – 2007 im Auftrag des BAG, Durchführung RADIX. Beteiligte 5 Pilotgemeinden: Bauma ZH, Hombrechtikon ZH, Nidau BE, St.Imier BE, Villars-sur-Glâne FR.

Prozessqualität

Steuerung des
Prozesses

Um ein Frühinterventionsmanagement in der Gemeinde verankern zu können, ist es entscheidend, dass der Zeitpunkt dafür stimmt. Der politische Auftrag und das damit verbundene Mandat werden idealerweise dann initiiert, wenn die Bereitschaft sowie die Möglichkeiten (z.B. Beachtung der **Wahlrhythmen**) innerhalb der Gemeinde auf politischer und öffentlicher Ebene gegeben sind. Ein Prozess ist sonst schwierig zu lancieren und aufrechtzuerhalten. Sowohl bei grundsätzlichen Beschlüssen als auch bei einzelnen Etappen ist das „**window of opportunity**“ (Gelegenheitsfenster) zu beachten und gegebenenfalls zu nutzen. Die regelmässige Prozesskontrolle und -reflexion in Form einer **Standortbestimmung** ermöglicht es, den Fortschritt der Umsetzung zu beurteilen und all-fällige Anpassungen bei Bedarf schnell vorzunehmen. Frühintervention interessiert die Öffentlichkeit und die Betroffenen besonders, namentlich Eltern und Jugendliche. Eine gute **Kommunikation** nach aussen zu den Handlungen und Ergebnissen ist zentral. Die Kommunikation stützt die Akzeptanz, das Commitement und somit die Verankerung in der Bevölkerung und in der Gemeinde. Nach „innen“ kann die Anerkennung der Freiwilligenarbeit oder das Feiern von Meilensteinen ein längerfristiges Engagement stützen. Gleichzeitig kann das Bekanntgeben von Ergebnissen oder Zwischenzielen intern motivationsfördernd wirken (bspw. Feiern von Erfolgen).

Haltungsdiskussion

Die Personen und Institutionen, die in der Kommission vertreten sind, verfolgen teilweise unterschiedliche, teilweise gemeinsame Interessen. Diese gilt es zu eruieren und festzuhalten. Auf den Gemeinsamkeiten lässt sich anschliessend eine Grundhaltung erarbeiten, die diese **Gemeinsamkeiten und Unterschiede** berücksichtigt. Die gemeinsame Grundhaltung ist wichtig, **um Vorurteile abzubauen und die Ausgrenzung von Personengruppen zu vermindern**. Zudem ermöglicht eine gemeinsame Grundhaltung die Entwicklung von gemeinsamen Visionen und Zielsetzungen. Die **Gesundheit und die Entwicklungschancen der Jugendlichen** stehen bei der Frühintervention im Zentrum. Mit den Massnahmen sollen die Ressourcen (persönliche und solche des Umfelds) der Jugendlichen gestärkt und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

Partizipation

Der **Einbezug aller relevanten Akteure**, namentlich auch der Jugendlichen, gewährleistet die Möglichkeit der Partizipation. Das vielseitige Einbringen fördert einerseits den Austausch der verschiedenen Akteure; andererseits wird so sichergestellt, dass die Situation aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und angegangen wird. Durch eine Definition von Handlungsspielraum und Transparenz über **Partizipationsstufen und Entscheidungsbefugnisse** der einzelnen Akteure besteht Klarheit über Mitwirken und Teilhaben. Geeignete **Mittel und Strukturen** ermöglichen den Akteuren, ihre Bedürfnisse anzubringen und die Bedürfnisse der Anderen aufzunehmen.

Ergebnisqualität

| | |
|--------------------|---|
| Bedarfsabklärung | Eine Situationsanalyse ist durchgeführt, die Ergebnisse liegen vor. Probleme, Belastungen und Risiken sowie die von diesen in erhöhtem Ausmass betroffenen Gruppen sind benannt. Ebenfalls benannt sind die bereits bestehenden unterstützenden und präventiven Angebote und Massnahmen (Ist-Soll-Abgleich). Der Bericht zur Situationsanalyse bildet den Grundpfeiler für die Ausarbeitung einer Strategie sowie der konkreten Massnahmen. Der Handlungsbedarf wird ersichtlich, Prioritäten können festgesetzt werden. |
| Massnahmenplan | Im Rahmen eines Massnahmenplans werden die Zielsetzungen und Indikatoren zur Zielerreichung definiert. Die Ziele sind SMART formuliert: Spezifisch, Messbar, Anspruchsvoll, Realistisch, Terminorientiert . Ein Beschluss zur Umsetzung des Massnahmenplans inkl. Budget und Terminierung durch die Gemeindeexekutive liegt vor. Ein Wirkungsnachweis hinsichtlich der Verbesserung von Strukturen und der Erhöhung von Kompetenzen in der Gemeinde liegt vor. |
| Handlungsleitfaden | Ein Handlungsleitfaden liegt vor. Dieser hält die Handlungsabläufe für die Frühintervention fest. Ein zentraler Teil betrifft die Koordination der Strukturen und die Definition der Schnittstellen der verschiedenen Akteure. Damit kann eine effiziente und effektive Zusammenarbeit der beteiligten Akteure gewährleistet werden. Entsprechend sind die Rollen und Aufgaben der in der Frühintervention beteiligten Akteure ein zentraler Bestandteil des Handlungsleitfadens. |

Anhang

| | |
|-----------|---|
| Impressum | <p>Verfasser: Carlo Fabian, RADIX Christian Jordi, RADIX</p> <p>Herausgeber und ©: RADIX Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich</p> <p>Datum: 15. Dezember 2008</p> |
|-----------|---|